



# Wirtschaft Aktuell

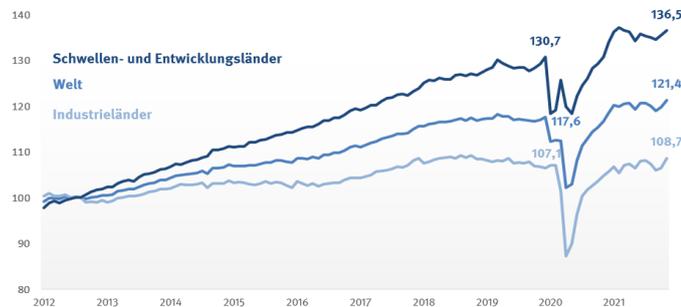
## Lieferengpässe bremsen M+E-Produktion bei vollen Auftragsbüchern

Vor allem durch das Wachstum der Schwellen- und Entwicklungsländer lag die globale Industrieproduktion Ende 2021 etwas mehr als drei Prozent über dem Vorkrisenniveau. Versorgungsengpässe bei den Vorprodukten machten ganz besonders der deutschen M+E-Industrie zu schaffen. Trotz eines Wachstums um 4,5 Prozent konnte das Vorkrisenniveau noch nicht wieder erreicht werden. Von den Knappheiten war das gesamte Verarbeitende Gewerbe betroffen. Die Auftragseingänge haben sich deutlich positiver als die Produktion entwickelt. Die Auftragsbestände reichen mittlerweile für beinahe sechs Monate. Noch besser ist die Stimmungslage zu Jahresanfang 2022. Insbesondere die Produktionserwartungen werden überwiegend positiv eingeschätzt. Unkalkulierbare Risiken für die weitere Entwicklung ergeben sich aus der russischen Eskalation gegenüber der Ukraine.

Nach einer unerwartet raschen Erholung vom konjunkturellen Absturz durch die Corona-Pandemie verlor die globale Industrieproduktion zu Beginn des Jahres 2021 an Dynamik. Das Produktionsniveau stabilisierte sich etwas mehr als drei Prozent über dem Vorkrisenniveau. Dazu trugen vor allem die Schwellen- und Entwicklungsländer — allen voran China — bei, deren Produktion im November 2021 etwa sechs Prozentpunkte über dem Dezember-Wert von 2019 lag. In der zweiten Jahreshälfte drosselten regionale Lockdowns und Energieengpässe die Aktivitäten insbesondere in China.

Schwächer entwickelte sich die Gruppe der Industrieländer, die zum Jahresende 2021 nur geringfügig ihr Vorkrisenniveau von Anfang 2020 übertraf. Die rasche Erholung überforderte die begrenzten Spielräume der Logistiksysteme und auch die Produktionskapazitäten reichten nicht aus, um bestimmte Materialien und Teile zur Verfügung zu stellen. Die Versorgungsengpässe trieben die Preise. Dabei waren es vor allem die kräftig gestiegenen Gas- und Ölnotierungen, die letztlich auch auf die Verbraucherpreise durchschlugen.

**Weltweite Industrieproduktion nach Ländergruppen**  
2012 = 100, letzter Wert: November 2021

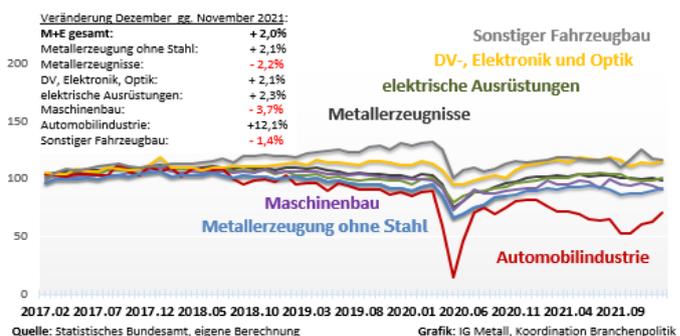


Quelle: CPB, World Trade Monitor, eigene Berechnungen Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Die Versorgungsengpässe bei den Vorprodukten machten ganz besonders der deutschen M+E-Industrie zu schaffen. Die Teilbranchen der M+E-Industrie entwickelten sich sehr un-

einheitlich. Die elektrischen Ausrüstungen (plus 9,7), die Herstellung von DV-Geräten, Elektronik und Optik (plus 9,5) sowie die Metallerzeugung (plus 9,2), die Herstellung von Metallerzeugnissen (plus 8,6) und der Maschinenbau (knapp plus sieben Prozent) konnten kräftige Zuwächse gegenüber 2020 verbuchen. Während der Sonstige Fahrzeugbau immerhin noch ein Plus von 2,2 Prozent realisierte, stürzte die Automobilproduktion um weitere sechs Prozent ab. Zwar legte die M+E-Produktion gegenüber 2020 um 4,5 Prozent zu, insgesamt konnte aber das Produktionsniveau des Vorkrisenjahres 2019 (arbeitstäglich bereinigt) noch nicht wieder erreicht werden. Um zehn Prozent verfehlte die M+E-Industrie dieses Level.

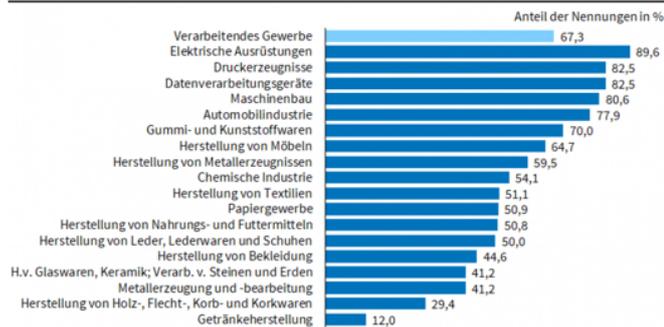
**Produktion in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie**  
Index 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigte Monatswerte, aktueller Wert: Dezember 2021



Der Jahresverlauf 2021 zeigt, dass die Automobilindustrie bereits seit Jahresbeginn 2021 mit Materialengpässen zu kämpfen hatte, die Produktion herunterfahren und erneut Kurzarbeit anmelden musste. Zum Jahresende verbesserte sich jedoch die Lage deutlich. Allein im Dezember legte die Produktion gegenüber dem Vormonat um 12 Prozent zu. Im Januar 2022 berichteten noch 67 Prozent der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe über Knappheiten bei den Vorprodukten. Besonders betroffen waren die Elektrischen Ausrüstungen (knapp 90 Prozent), die DV-Geräte, Elektronik und Optik (82,5 Prozent) und der Maschinenbau (80,6 Prozent).



### Knappheit von Vorprodukten im Verarbeitenden Gewerbe



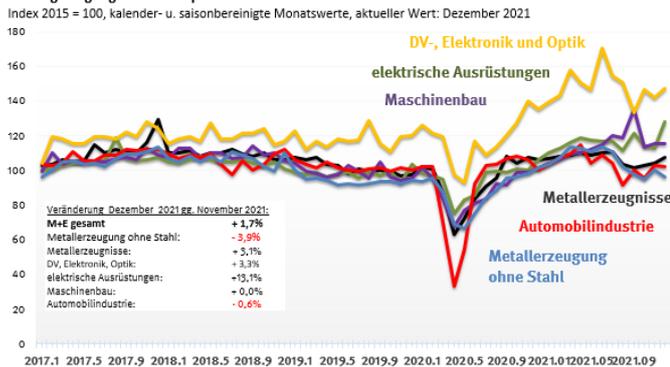
Quelle: ifo Konjunkturumfragen, Januar 2022.

© ifo Institut

Dass die Probleme der M+E-Industrie derzeit nicht überwiegend von der Nachfrageseite kommen, ist auch am Auftragszugang gut zu erkennen. Er hat sich in den letzten Monaten deutlich positiver als die Produktion entwickelt. **Aber auch hier gibt es große Unterschiede zwischen den Branchen.** Die fortschreitende Digitalisierung ist an den Bestellungen bei DV-, Elektronik und Optik ablesbar. Im Frühjahr 2021 wurden hier absolute Höchststände erreicht. Danach gingen die Auftragseingänge zwar wieder etwas zurück, sie liegen aber deutlich über dem Vorkrisenniveau. Relativ viel geordert wurde auch bei den elektrischen Ausrüstungen und dem Maschinenbau. Auch in diesen Branchen lagen die Bestellungen zum Jahresende 2021 noch über dem Niveau der auftragsstarken Jahre 2017 und 2018.

Am anderen Ende der Skala liegen die Automobilindustrie und die Metallerzeugung. Hier gab es im letzten Winter ein kleines Hoch, danach gingen die Bestellungen etwas zurück. In den letzten Monaten sind sie abgesehen von Schwankungen stabil geblieben. **Aber auch bei den schwächsten Branchen liegt der Auftragseingang etwa auf dem Niveau von 2019, der Zeit vor der Krise.** Allerdings war schon das Jahr 2019 durch eine geringere Nachfrage im Vergleich zu den Vorjahren gekennzeichnet.

### Auftragseingang in den Hauptbranchen der Metall- und Elektroindustrie



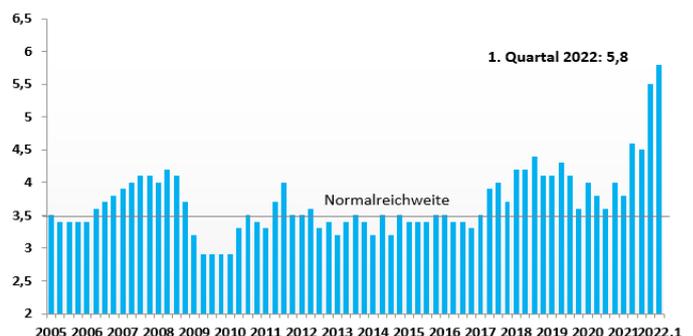
Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Da mehr Aufträge eingehen als wegen des Materialmangels abgearbeitet werden, können wachsen die Auftragsbestände. Vor allem um den Jahreswechsel 2021/22 sind sie stark angewachsen. **Im ersten Quartal 2022 reichen die vorhandenen Aufträge für fast ein halbes Jahr.** Das ist ein Rekordwert, der bei dieser Befra-

gung des ifo-Instituts noch nie vorgekommen war. Die Normalreichweite des Auftragsbestandes liegt bei 3,5 Monaten.

### Reichweite der Auftragsbestände in der Metall- und Elektroindustrie in Monaten, Quartalsdaten



Quelle: Ifo-Institut

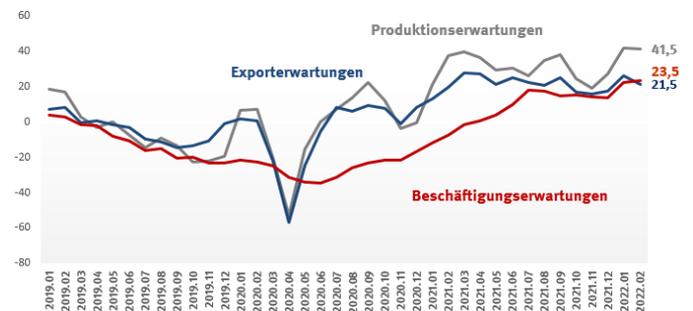
Grafik: IG Metall, Ressort Koordination Branchenpolitik

Die gute Auftragslage, die bevorstehenden Lockerungen bei den Corona-Beschränkungen und die Hoffnung auf sich allmählich bessernde Materialengpässe sorgt für eine ausgesprochen gute Stimmungslage in der M+E-Industrie. Ganz besonders betrifft das die Produktionserwartungen für die nächsten drei Monate. **Der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen liegt in den ersten beiden Monaten 2022 so hoch wie noch nie in den letzten 15 Jahren.** Dass er im Februar geringfügig schlechter als im Januar ausfällt, tut der guten Stimmung keinen Abbruch.

Etwas schlechter sind die Exporterwartungen. Sie sind im Februar etwas stärker zurückgegangen und der Saldo fällt auch schwächer aus als zum Jahresanfang 2021. **Besonders erfreulich ist, dass die Beschäftigungserwartungen wieder besser geworden sind.** Bis zum Frühjahr 2021 war hier der Saldo aus positiven und negativen Erwartungen noch im Minusbereich. Die Erwartungen deckten sich mit der realen Entwicklung. In dieser Zeit wurde in der M+E-Industrie Personal abgebaut. **Bis auf den sonstigen Fahrzeugbau zeichnen sich alle Branchen durch sehr positive Erwartungen aus.**

### Erwartungen in der Metall- und Elektroindustrie

für die nächsten drei Monate, aktueller Wert: Februar 2021  
Saldo zwischen den jeweiligen positiven (steigt) und negativen (sinkt) Erwartungen\*



\* Differenz in Prozent

Quelle: Ifo Institut

Grafik: IG Metall, Ressort Koordination Branchenpolitik

Russlands Eskalation gegenüber der Ukraine schafft allerdings eine dramatisch zugespitzte Situation und eine neue Ausgangslage. Die Kriegsgefahr und Sanktionen gegen Russland drohen auch die Erwartungen für die M+E-Industrie einzutrüben.